Das in Alkohol unlösliche Harz ist schwer schmelzbar, in Kalilösung oder Ammoniak unlöslich, aber löslich in Aether und Steinöl. Die Lösung reagirt nicht sauer, lässt beim Verdampfen keine Krystalle fallen und giebt mit essigsaurem Kupferoxyd einen schwachen Niederschlag. Seine Bestandtheile sind in 100 Theilen: C 82,12; H 10,48; O 7,4.

Aus den mitgetheilten Untersuchungen geht hervor, dass die neue Sorte von *Bals. Copaiv.* zwar unverfälscht ist, aber sich sehr wesentlich von dem bisherigen officinellen Balsam unterscheidet. Es ist anzunehmen, dass eine Copaifera-Art oder ein verwandtes Genus einen Balsam erzeugt, der zwar mit dem gewöhnlichen *Bals. Copaiv.* Aehnlichkeit hat, aber seiner innern Natur nach von ihm abweicht. *(Annal. der Chem. u. Pharm. Bd. 69. p. 67.)* *G.*

Befreiung der wilden Kastanien von ihrem bitteren Geschmack.

Ein sehr einfaches Verfahren, um den Früchten des wilden Kastanienbaums ihren unangenehmen bitteren Geschmack zu entziehen, besteht nach Flandin darin, dass man die auf einem Reibeisen zerriebenen Früchte einige Zeit mit Sodalösung digerirt; 1—2 Pfd. Soda reichen hin, um 100 Pfd. Kastanien in so weit geschmacklos zu machen, dass sie, nachdem man den Brei mit Wasser gut ausgewaschen, getrocknet und gemahlen hat, ähnlich wie Kartoffelmehl, zum Küchengebrauche, wie als Zusatz zum Brodbacken u. s. w. verwendet werden können, wozu sie sich um so mehr eignen, als sie viel Stärkmehl enthalten und ein neues Nahrungsmittel für Menschen darstellen, da sie bis jetzt noch nirgends mit nachhaltigem Erfolg als Nahrungsmittel verwendet worden sind. *(Compt. rend.— Polyt. Centrbl. 1849. No. 2.)* *B.*

Ueber die Bläuung der frischen Kartoffeln durch Guajakharz.

Nach den Beobachtungen von Taddei, Blanche und Andern färben sich frische Schnitte von Kartoffeln, mit Guajaktinctur übergossen, blau.

Schönbein hat bemerkt, dass die bläuende Substanz nicht gleichmässig in der Kartoffel vertheilt ist, dass sie in der Nähe der Schalen reichlicher, und was für die Physiologie bemerkenswerth ist, um die Keime (Augen)

herum am meisten abgelagert ist. Auch die im Keller schon ausgelaufenen Schösslinge bläuen die Tinctur stark. Grössere Mengen der Guajaktinctur können durch Kartoffelschalen gebläuet werden, worauf sich diese ebenso verhält, wie die mit Braunstein etc. behandelte Tinctur. *(Poggend. Annal — Pharm. Centrbl. 1849. No. 11.)* *B.*

Bestandtheile der Samen von Lathyrus angustifolius.

H. Reinsch hat einige Versuche über diese Samen angestellt.

Er fand, dass sie geröstet einen den Caffeebohnen ähnlichen Geruch entwickelten, aber einen sehr bittern Aufguss gaben. Er behandelte gestossenen Samen mit 80procentigem Alkohol, die Tinctur enthielt den Bitterstoff und etwas wachsartiges Oel, das er mittelst Aethers aus dem zur Syrupsdicke verdampften Auszuge schied. Der unreine Bitterstoff ward mit 94procentigem ätherhaltigem Weingeist behandelt, wobei Leimstoff zurückblieb. Die Lösung war nicht krystallisirbar und hinterliess beim Trockenwerden eine gelbliche, klare, doch noch weiche Masse von intensiv bitterm Geschmack.

Im Rückstande des Samens wurden Pflanzeneiweiss, Pflanzenleim, Gummi und Salze gefunden; der Pressrückstand gab nach dem Auszuge mit Wasser Stärkmehl und Pflanzenfaser. *(Jahrb. für prakt. Pharm. Bd. 17. p. 38.)* *B.*

Bläuung des Guajakharzes.

Ueber das Blauwerden der Guajaktinctur durch Ozon, Luft, Chlor, Brom, Superoxyde macht Schönbein Versuche bekannt, welche zeigen, dass die nach einiger Zeit von selbst ihre ursprüngliche Farbe wieder annehmende Tinctur sich zwar von neuem wieder durch dieselben Mittel bläuet, dass es aber mit dieser wiederholt eintretenden Erscheinung seine Grenzen hat; nach mehrfacher Bläuung und Entbläuung wird das Harz in Lösung, wie es scheint, chemisch verändert, worauf es nicht mehr durch dasselbe Mittel, mitunter aber noch durch ein anderes blau wird. Das aus gebläuter Tinctur durch Wasser in festem Zustande blau niedergeschlagene Harz scheint sich an der Luft nicht weiter zu verändern.

Zu den das Harz bläuenden Mitteln gehören noch ferner: Eisenchlorid, Kupferchlorid, Quecksilberchlorid, Silber-